

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.A. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens mrg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 114.

Altensteig, Samstag den 27. September.

1884.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel bitten wir besonders unsere auswärtigen Abonnenten die Erneuerung des Abonnements im eigenen Interesse thunlichst frühzeitig beim Postamt oder den Postboten anmelden zu wollen, damit der regelmäßige Empfang keine Unterbrechung erleide.

Berehrliche Handels- und Gewerbetreibende bitten wir um gefällige Beachtung unserer Einladung im Inseratenteile.

Altensteig. Die Expedition des Bl. „Aus den Tannen“.

Uebersetzen: Die Kollaboratorstelle an der Realschule in Wilbhad dem Kollaborator Döfner in Altensteig.

Tagespolitik.

Der „Reichsanzeiger“ meldet aus Bernath: Auf die im Namen von etwa 75 Prozent aller industriellen Arbeiter des Landkreises Düsseldorf von drei Arbeitern respektive Meistern überreichte Adresse mit 3123 Unterschriften, welche für das große Wohlwollen und die ernste landesväterliche Fürsorge dankt, von welcher das durch des Kaisers persönliches Einschreiten in's Leben getretene Krankenkassen-Gesetz und das Unfallgesetz einen glänzenden Beweis geben, erwiderte der Kaiser, sichtlich freudig bewegt, etwa folgendes: Es sei ihm nicht immer vergönnt, Dank zu ernten für seine Bestrebungen zum Wohle des Volkes, umso mehr freue es ihn, heute solchem Danke zu begegnen, aus einem Stande, dem er in gegenwärtiger Zeit seine ganz besondere Fürsorge widme, für dessen Wohl durch die Gesetzgebung schon Wichtiges geschehen sei. Er freue sich auch, daß man anscheinend mit dem eingeschlagenen Weg zufrieden sei; Allen könne auch er freilich es nicht recht machen.

Der Wahlaufruf der deutschen Reichspartei (Freikonservativen) ist erschienen. Derselbe spricht sich energisch für die Stärkung und Förderung der Mittelparteien aus, betont die Fortsetzung der Sozialreform, von welcher die Aufhebung des Ausnahmegesetzes gegen die Sozialdemokratie zu erhoffen sei, spricht sich für ungeschwächte Erhaltung unserer Wehrkraft aus, plaidirt für die Erhaltung eines kräftigen Bauern- und Handwerkerstandes, für Festhalten an der Zollpolitik von 1879, für die Kolonialpolitik und Dampfersubventionen sowie für höhere Besteuerung geistiger Getränke und der Börse, unter Berücksichtigung dieser Erwerbszweige.

Kaiser Wilhelm hat die an ihn ergangene Einladung zur Feier der goldenen Hochzeit des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern, welche am 21. Oktober stattfindet, angenommen und sein Erscheinen auf Schloß Sigmaringen zu diesem Feste zugesagt.

Der „deutsche Kolonialverein“ hielt am Sonntag in Eßernach eine Generalversammlung ab. Unter den Anwesenden befanden sich: Lüderitz (Bremen), Wörmann, Dr. Janzen, Kaufmann Thormählen, Brohm (Faktorei Bageida), Ahlers (Samoa-Gesellschaft), Rohlf, Paulus (Syrische Tempelkolonie), v. Eyl (Südbrasilien), Oberbürgermeister v. Miquel, v. Bennigsen. Es wurden zwei Resolutionen angenommen, deren eine das Eintreten des Reichs für Westafrika freudig begrüßt, während die

andere die Notwendigkeit der Dampfersubventionen betont.

Die dem deutschen Kolonialverein angehörenden Herren Dr. Peters, Graf Pfeil, Dr. Jülke und Otto werden sich mit nächster Schiffsgelassenheit nach Zanzibar an der ostafrikanischen Küste begeben, um dort Gebietserwerbungen vorzunehmen.

Seitens der Reichspostverwaltung ist das Briefporto nach Angra Pequena und den deutschen Besitzungen in Westafrika, wozu die Wörmann'schen Dampfer benutzt werden sollen, auf 20 Pfennige festgesetzt und sind dadurch die Niederlassungen in das Gebiet des Weltpostvereins gezogen worden.

Der katholische Adel Westfalens hatte beabsichtigt, dem Kaiser bei seinem Aufenthalte in Münster eine Adresse zu überreichen, in welcher, wie die „Germania“ schreibt, „nach hiesiger Westfalenart die Wünsche der Katholiken jener Provinz, in religiös-kirchlicher Hinsicht nicht verschwiegen“ waren. Der Kaiser hat die Entgegennahme dieser Adresse abgelehnt.

Auf Grund des Sozialistengesetzes sind bisher insgesamt 800 Verbote von Druckschriften erfolgt.

Der von der Westküste von Afrika am 18. ds. in Liverpool angekommene Postdampfer „Malabar“ überbringt die Meldung, daß die Deutschen den an die Kolonie der Goldküste grenzenden Hafen Bay Beach annektiert haben. Einer der Könige von Kamerun sei, weil er den Deutschen gestattete, die Stadt zu annektieren, von den Eingeborenen gebunden und gefesselt worden.

Im böhmischen Landtage begründete vorgestern Herbst in glänzender Rede seinen Antrag auf nationale Abgrenzung der Bezirke und beantragte die Zuweisung an eine besondere Kommission. Graf Lam beantragte eine Zuweisung an den Gemeindevorstand, da weitergehende Ziele, die in den Antrag hineingelegt werden sollen, abgelehnt werden müssen. Trojan erklärte, die Czechen werden nie die Zerstückung Böhmens oder eine Verletzung seiner verbrieften Rechte zulassen. Der Antrag Lam's wurde gegen die Stimmen der Deutschen angenommen.

Die Unruhen in Kroatien, welche gelegentlich der Wahlen ausbrachen, sind nicht ohne Folgen geblieben. In Agram ist der kleine Belagerungszustand erklärt worden, weil Bürger, welche für die Regierungskandidaten gestimmt haben, insultiert wurden. Das Organ Starcevic's „Sloboda“ ist unterdrückt worden, der Redakteur desselben verhaftet. Nach Zeng sind wegen Ruhestörungen ein Regierungskommissar und Militärabteilungen entsendet worden.

Die Generalrats-(Gemeinde-)Wahlen in Spanien sind diesmal nicht so regierungsfreundlich ausgefallen, als man erfahrungsgemäß annehmen konnte. Die liberale Opposition, sowie die republikanische Partei haben trotz der Wahlbeeinflussung seitens der Behörden und der Enthaltung von zwei Dritteln der Wähler eine Menge Sitze behauptet. Die Karlisten, welche in diesem Augenblicke wieder eine lebhafteste Agitation im Norden unterhalten, haben in den baskischen Landen und im katalonischen gesiegt.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 23. Sept. Der neue dem Landtage zugehende Gesetzentwurf, betr. die Besteuerung des innerhalb Württembergs erzeugten Branntweins, verdankt, wie wir hören, seine Einbringung sowohl der Erwägung, daß der Branntwein in unserem Lande viel zu gering

besteuert ist, als auch dem Umstande, daß man durch die Besteuerung dem bedenklich überhand nehmenden Branntweingenuss steuern will. Das Gesetz soll also neben der finanziellen auch eine sittliche Wirkung ausüben. Was die finanzielle Seite anbelangt, so wird nach dem Gesetze vom 21. Aug. 1865 nur derjenige im Inlande bereite Branntwein von einer Steuer betroffen, bei dem Malz zur Verwendung kommt. Die Kleinverkaufssteuer mitgerechnet, bezog der Staat nach dem Ausweise des letzten Jahres nur eine Brutto-Einnahme von 510 860 M. aus dem Branntwein. Das ist gegenüber der Belastung des Branntweins in anderen deutschen Ländern eine sehr geringe Summe. Durch eine höhere Besteuerung hofft man aber auch dem überhand nehmenden Branntweingenuss, dem durch die Billigkeit des Schnapses Vorschub geleistet wird, steuern zu können. Es ist erwiesen, daß in Baden fabrizierter Branntwein bei uns mit 18 Pf. per Liter verkauft wird, also billiger ist als Bier, wodurch der überhand nehmende Genuss des Fusels eine Erklärung findet. Das neue Branntweingesetz wird natürlich auch zur Folge haben, daß in den Uebergangsteuergesetzen eine entsprechende Aenderung eintritt, solche billige Fusel also gar nicht mehr zu uns hereinkommen können, was den inländischen Brennereien wieder zu gute kommt. Was nun die Sätze der neuen Steuer anbelangt, so hören wir, daß dieselben sich denjenigen, die im Gebiete der norddeutschen Branntweinsteuergemeinschaft bestehen, voll und ganz anschließen werden, wobei natürlich den kleineren Brennereien entsprechende Erleichterungen gewährt werden, da wir in Württemberg es hauptsächlich mit kleineren Brennereien zu thun haben. Alles in allem wird sich die Notwendigkeit des neuen Gesetzes sowohl vom finanziellen (man hofft durch dasselbe ein Erträgnis von etwa einer Million zu erzielen) als vom sittlichen Standpunkt nicht wegleugnen lassen, wenn man darauf gefaßt sein darf, daß gewisse Kreise der Branntweinfabrikanten eine lebhafteste Agitation gegen dasselbe ins Leben rufen werden. (Darüber in welcher Weise die neue Branntweinsteuer erhoben werden und insbesondere, wie die mit derselben verbundene Kontrolle beschaffen sein wird, spricht sich der Artikel nicht aus. Bei dem im Aug. 1865 durch Aufhebung gelangten Branntweinsteuer-Gesetz von 1852 war es bekanntlich in erster Linie dessen äußerst komplizierter und lästiger Kontrollen-Apparat, welcher zu dessen Aufhebung führte. Die Red.)

Stuttgart, 23. Sept. In der Angelegenheit des Kanzleirats Firderer hört man: Das nunmehr endgültig festgestellte Defizit, soweit das Kolb'sche Privatvermögen in Betracht kommt, beträgt 22,000 M., die für den Pflegsling rettungslos verloren sind. Allein auch andere Pflegschaften wurden von dem Verstorbenen auf höchst nachlässige Weise geführt, und es ist gewiß nicht zu viel gesagt, wenn der Vermutung Raum gegeben wird, daß Firderer die kurz vor seinem Ende bei einem hiesigen Bankhaus entnommenen Papiere in Höhe von 4000 M., nachdem er sie umgekehrt, dazu benützte, um Unregelmäßigkeiten in seinen Pflegschaften verschwinden zu lassen. Daß auch das genannte Bankhaus sein Vertrauen schwer büßen muß, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Nach einer Berechnung des Finanzrats Dr. Schall über das Volksvermögen und Volkseinkommen Württembergs hat unser Land ein Gesamtaktiv-Vermögen 10 646 Millionen M., welchem ein Passivvermögen von 1640 Millionen M. gegenübersteht. Das reine Volksvermögen beträgt also 9 Milliarden M., davon kommen auf Grund und Boden 3174 Millionen,

Gebäude 2419 Millionen M., Verkehrsmittel 421 Millionen, bewegliche Güter 2432 Millionen, Forderungen an das Ausland 560 Millionen, zusammen 9007 Millionen. Das gesamte Einkommen beträgt aus Ackerbau und Viehzucht 241 Millionen M., aus der gesamten Landwirtschaft 2435 Millionen M., aus der Forstwirtschaft 29 Millionen M., aus Torf- und Bergbau 79 Millionen M. Das Einkommen, welches durch stoffverarbeitende Gewerbe und Handel erworben wird, beträgt ca. 275 Millionen, die Verkehrsanstalten 23 Millionen, aus persönlichen Dienstleistungen 19 Millionen, aus dem Zivildienst und den freien Berufsarten 39 Millionen. Im Ganzen beträgt die Gesamtsumme des Volkseinkommens 702 Millionen M.

Stuttgart, 24. Sept. Die am Sonntag aus den Manövern heimgekehrte hiesige Garison hat vorerst die Barackenlager bei Degerloch und Niedenburg wieder bezogen.

Cannstatt, 24. Sept. Aus sicherer Quelle erhält die G. Z. die Nachricht, daß J. Maj. der König und die Königin heute Mittwoch mittag zwischen 11 und 1 Uhr von Friedrichshafen her mittelst Extrazugs hier durchpassieren werden, um sich nach Stuttgart zu begeben, und am Samstag dem landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt anzuwohnen. Es ist diese Nachricht jedenfalls geeignet, alle umlaufenden Gerüchte von ernstlichem Unwohlsein des Königs auf's gründlichste zu widerlegen und mit uns wird jeder gute Württemberger sich freuen, seinen Landesvater an der Seite der Königin auf dem Volksfest begrüßen zu dürfen, da man sich ohne die Teilnahme des Königs das landwirtschaftliche Hauptfest nicht denken kann.

Friedrichshafen, 24. Sept. Ihre Majestäten der König und die Königin haben heute früh 8^{1/2} Uhr nebst Gefolge Friedrichshafen mittelst Extrazuges verlassen und werden Mittags 1 Uhr in Stuttgart eintreffen.

Die städtischen Behörden in Biberach haben beschlossen, daß daselbst der Jugend bis zum zurückgelegten 16. Lebensjahr der Besuch des Wirtshauses und der Tanz-Veranstaltungen strengstens verboten sei.

(Verschiedenes.) Zwei Italiener besamen Dienstag abend in Berg bei Stuttgart Streit mit einander, wobei der eine, der 18jähr. Rusfker Francisco Peloso aus der Provinz Neapel, in den Rücken gestochen wurde, so daß die Messer Klinge fingerlang stecken blieb und vom Arzt herausgezogen werden mußte. Der Thäter flüchtete sich in die Anlagen und kletterte, da er von Polizei und Sandjägern verfolgt wurde, auf einen Tannenbaum, wurde aber alsbald herabgeholt und verhaftet. — In Unterbach verunglückte ein junger Knecht des dortigen Mühlebesizers dadurch, daß er sich auf die Deichsel des schweren Mchlwagens setzte, dort einschleif und herunterfiel. Der Wagen ging über ihn und erdrückte ihn vollständig. — Am letzten Montag wurden einem Arbeiter in

Eslingen 1000 Mark gestohlen. Dem bis jetzt noch unermittelten Dieb scheint das Gewissen keine Ruhe gelassen zu haben, denn am Dienstag früh ist die gestohlene Summe im Souterrains des Hauses wieder gefunden worden.

Deutsches Reich.

In Münchener Hofbräuhaus, das einige Zeit geschlossen war, öffneten sich am Montag die Pforten wieder und bald füllten sich auch sämtliche Räume in gewohnter Weise, um dem neuen Stoff der Subperiode 1884/85 alle Ehre widerfahren zu lassen. Der Konsum am Montag betrug ca. 100 Hektol.

Augsburg. Wie die „Abend-Ztg.“ von zuverlässiger Seite erfährt, sind nunmehr im Bezirke des hiesigen Landgerichts allein 42 Bierbrauer wegen „Bierpantocherei“ in Untersuchung gezogen worden. Wenn das so fortgeht, wird der gute Ruf des „bayerischen Biers“ bald in das Gegenteil umgeschlagen sein.

(Dementi.) Die kürzlich durch die Blätter gegangene Nachricht, es seien zwei Landwehrlente, weil sie sich auf dem Leipziger Bahnhof geweigert, in einem Gütertransportwagen sich nach Torgau befördern zu lassen, und auf telegraphischem Wege sich beschwerdeführend an den Kaiser gewandt hätten, je zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden, beruht, wie das „Leipz. Tgbl.“ mitteilt, auf müßiger Erfindung. Die Untersuchung gegen die betreffenden Wehrlente schwebt noch und ist daher auch das Urteil noch nicht verkündet.

(Folgende lustige Dorfgeschichte) finden wir in der Dorfzeitung: In der Nachbarschaft von Sonderhausen erhielt vor einigen Tagen ein Arbeitsmann von einer Dame den Befehl, 200 Verlobungsanzeigen zur Post zu besorgen. Die Couverts waren offen und mit Dreipfennigmarken besetzt. Die Rückkehr des Boten dauerte lange. Darüber zur Rede gestellt, erwiderte der Mann: „Ja, Fräulein, ich habe eine schreckliche Arbeit gehabt. Sie hatten ja nicht einen Brief zugeleht, und das war keine Kleinigkeit, so viele male zu ledern, mich thut das Maul immer noch weh.“ Die Post machte ein gutes Geschäft dabei; denn jedes zugelehte Couvert brachte ihr natürlich 17 Pfennig Strassporto.

Gera. Der Sohn eines Schlossermeisters spielte dieser Tage mit einer kleinen metallenen Kinderlanone, die er nur mit etwas Pulver geladen glaubte. Um das Zündloch zu reinigen, stoß er mit einem Eisendraht an denselben herum. Das kleine Spielzeug entladet sich und der lebensfrische, 13jähr. Knabe sinkt von einem kleinen Geschöß (grobes Schrotkorn) mitten ins Herz getroffen tot nieder. Eine neue Mahnung für Eltern, mit Lieberlieferung solcher Spielzeugwaffen an Kinder vorständig zu sein.

Görlitz. Am 18. d. verunglückte der Schaffner Maschinski auf der Strecke zwischen Radeburg und Arnsdorf. Er richtete sich auf seinem Sitze oberhalb des Waggons auf, um die Qualeine in die richtige Lage zu bringen,

und übersah dabei, daß der Zug gerade unter einer Brücke hindurch zu passieren hatte. Maschinski wurde mit dem Kopfe so heftig an die eisernen Brückenträger geschleudert, daß er sofort tot vom Wagen fiel. Der Schädel war gänzlich zerschmettert.

Roswig. Die Tochter eines hiesigen Einwohners wurde in ihrem Zimmer plötzlich von einigen Wespen belästigt; als sie nach diesen schlug, traf sie gegen die niedrige Zimmerdecke, wo sich der Buz ablöste; dadurch wurde ein sehr stark besetztes Wespenneß bloßgelegt, zu dem die Wespen sonst den Eingang vom Dache genommen hatten. Jetzt stürzten die gestörten Tiere in hellen Haufen durch das ganze Haus, so daß alles hinausflüchtete, und das Haus erst durch mehrstündige energische Schwefelröucherung von den lästigen Insekten gesäubert werden mußte.

Ausland.

Am Samstag wurde der Bankier Redlich in Wien wegen Betrugs zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt. Er büßt damit ein in Saus und Braus verlebtes Jahr, in welchem er für zehn Millionen Gulden Kreditaktien in den Bereich seines gewissenlosen Börsenspiels zog und mehrere vertrauensselige Personen in die Lage brachte, den Verlust ihres Vermögens betrauern zu müssen. Für diesen Betrüger existiert auch schwerlich ein weniger passender Name als „Redlich“.

Neapel, 23. Sept. Die offizielle Statistik zählt nunmehr 5000 Tote, von denen 700 begraben wurden, ohne daß ihre Identität hätte festgestellt werden können. Man hat auf dem Kirchhof die Entdeckung gemacht, daß Lebende begraben worden sind.

Eine Versammlung der unbeschäftigten Arbeiter in Lyon, die von 10000 Arbeitern besucht wurde, schickte eine Deputation an den Bürgermeister, und da dessen Antwort nicht zufriedenstellend erschien, ein Telegramm an den Conseilpräsidenten Ferry mit der Bitte, die Lyoner Verwaltung aufzufordern, unverzüglich den unbeschäftigten Arbeitern, wie der Bürgermeister versprochen, die Werkstätten zu eröffnen. Die versammelten Arbeiter zogen ruhig auseinander. Ferry antwortete umgehend durch den Telegraphen: er könne sich nicht in die Frage einmischen, deren Entscheidung der Lyoner Gemeindeverwaltung zustehe, und er übergebe daher das Gesuch dem Minister des Innern. Die Not in Lyon hat infolge der Cholera und der Quarantäne in letzter Zeit sehr zugenommen. Die Arbeiter-Kommission beziffert die Zahl der Arbeitslosen auf 25.000, darunter 6.000 Seidenfärber, 10.000 Seidenweber und 9.000 Metallarbeiter. Mehrere der gefährlichsten Agitatoren haben sich nach Lyon begeben, um die Bewegung zu schüren. Die Regierung soll, wie es heißt, beabsichtigen, daß auch in anderen Städten, wo Tausende von Arbeitern brodlos sind, Manifestationen veranstaltet werden, und

Des Weinwirts Töchterlein.

Originalerzählung von Rich. Bachmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich danke, Herr“, versetzte Martin und schob Steffens Hand zurück, „was ich gethan, hielt ich für meine Pflicht und nicht für schnödes Geld schlug ich mein Leben in die Schanze. Wollt Ihr bei diesem Unglück mit Eurem Gelde Hilfe leisten, so laßt diese Aermste Eurer Mithätigkeit empfohlen sein.“ Dabei deutete er auf das Mädchen, dessen lichte Flechte auf der Flucht über die brennende Treppe, fast ganz versengt waren und nun, wie zu Pulver gerieben, von ihren Schultern stiebeten.

„Dazu erkläre ich mich außerdem gern bereit“, erwiderte Steffens eindringlich, „doch was veranlaßt Euch, mich so kurzer Hand abzuweisen? Ihr habt bei Eurer Kühnheit doch ganz beträchtlichen Schaden davon getragen. Eure Kleider sind ja fast buchstäblich am Leibe verbrannt und soll dies — nehmt's nur — eine kleine Beisteuer für den Ersatz sein.“

„Nichts mehr davon, Herr Steffens, durch das Gelingen meiner Rettungsversuche bin ich überreich belohnt und was mein versengt Gewand betrifft, so hab' ich noch gesunde Arme, die werden bald ersetzen, was ich dabei verlor.“ Ehe Steffens noch einen Laut erwidern konnte, war Martin aus seiner Nähe verschwunden. —

Mit finsternen unheimlichen Blicken verfolgte Steffens die Thätigkeit der Rettungsmannschaften, ohne selbst Lust zu zeigen, sich bei diesen Anstrengungen zu beteiligen.

Die oberen Teile der Hauptfronte des brennenden Hauses drohten herabzufürzen, da die Verbindung des Gebälks von den Flammen zer-

stört war. Mit vieler Mühe versuchte man mittels großer Hacken und Stangen die wankende Wand hinein auf den Feuerheerd zu stoßen, damit bei einem, sonst leicht möglichen Einsturz auf die enge Straße das gegenüberliegende Schiffhaus nicht in Gefahr kommen sollte.

Martin stand nicht müßig. Mit fabelhafter Gewandtheit hatte er bereits einen riesigen Hacken in die Höhe gerichtet und nach einigen furchtbaren Stößen vereinter Kräfte, wankte der größte Teil des Oberbaues, dann begrub er im Sturze die hellen Flammen mit Schutt und qualmendem Staub. Einen Moment später fielen die übrigen Reste im jähen Bogen herab auf die Straße, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen. Allein die hohe Säule häumte sich quer über die Straße und schlug laut klirrend die Fenster oben in Peter Scharffenbergs Wohnzimmer in Trümmer. Durch den am oberen Ende brennenden Balken wurde das Feuer auf das Schiffhaus übertragen.

Neuer Schrecken und Entsetzen verbreitete sich unter dem Volke. Mit Windeseile jagte Martin die Treppe hinauf. Einige Eimer Wasser zur Hand, trat er in das Zimmer, wo Bent und Frau Kathrine fast leblos vor Schrecken, sich in die nächst der Thür gelegene Ecke geflüchtet hatten.

Den Balken zu löschen, die bereits brennenden Gardinen hinab auf die Straße schleudern und dann unter Anwendung aller Leibeskräfte die Säule, an der unten unzählige Hände rückwärts zogen, zum Fenster wieder hinauszuschleppen, war das Werk eines Augenblicks u. die Gefahr war schon vorüber, noch ehe Peter Scharffenberg, der am ganzen Leibe zitternd, Martin in das Zimmer gefolgt war, auf einen Sessel niedersank.

„Ein schrecklicher Tag“, höhnte er und blickte starr auf Weib und Kind, die sprachlos vor ihm saßen.

„Gewiß, Meister Scharffenberg, Ihr habt recht gesprochen, es ist

daß sich dieselben in Paris ebenfalls erneuern werden.

Gavre. Drei Mitglieder des Baseler Bäcker-Gesellen-Vereins, darunter der Präsident und der Kassierer, welche sich vorige Woche mit der Vereinskasse aus dem Staube machten, sind am Samstag unmittelbar vor der beabsichtigten Einschiffung nach Amerika verhaftet worden. Sie waren noch im Besitze von etwa 500 Frank.

Montpellier. Die Schreden der Cholera wurden dieser Tage in der Stadt Gette noch durch einen grausigen Vorfall überboten. Eine Frau, welche man an der Cholera gestorben glaubte, die aber in Wirklichkeit nur den Starrkrampf hatte, wurde, da gerade kein leeres Grab vorhanden war, eingesargt und der Sarg in der Leichenhalle stehen gelassen. Als man nach einigen Tagen zur Beerdigung schreiten wollte, fand man den Sarg umgestürzt auf der Erde liegend, und den Leichnam in demselben mit zernagten Händen und Armen. Man ist allgemein über die frevelhafte Leichtfertigkeit entrüstet, mit welcher die Einsargung stattgefunden hat.

In Brüssel wurde der Jahrestag der Revolution von 1830 von einer großen Volksmenge dazu benutzt, eine Kundgebung ins Werk zu setzen. Namentlich wurden die Kämpfer von 1830, welche sich wie alle Jahre nach dem zum Andenken der Gefallenen errichteten Denkmal begaben, um dort Kränze niederzulegen, von der Volksmenge lebhaft begrüßt. Vor dem Denkmal sprach einer der alten Kämpfer seinen Unwillen darüber aus, daß Grundgesetze der Revolution preisgegeben worden seien, er schloß mit dem Rufe: „Es lebe Belgien, es lebe der König!“ Ein anderer Kämpfer erklärte: Wenn unsere Vorfahren 1830 gekämpft haben, so thaten sie dies in der Hoffnung, daß Belgien frei bleiben würde; dies ist es gegenwärtig nicht mehr; wir werden niemals Nömlinge sein! Nach der Feierlichkeit kehrte der Zug in seine Festräume zurück. Eine dichtgedrängte Volksmenge, welche die Marseillaise und die Brabanconne sang, folgte ihm. Zwei Redakteure eines republikanischen Blattes wurden verhaftet. Ein republikanisches, von den Führern der sozialistischen Partei in Belgien unterzeichnetes Flugblatt, welches zum Anschluß an die jüngst gegründete republikanische Liga auffordert, wurde zahlreich verteilt. Die Polizei nahm mehrere Exemplare in Beschlag. Auch der vorgestrige Abend verlief wieder sehr unruhig; mehrere Volkshäuser durchzogen lärmend und schreiend die Stadt, indeß gelang es der Polizei und der Bürgergarde, die Ruhestörer zu zerstreuen.

(Armut in England.) Einen traurigen Beweis, für die fürchterliche Not, in welcher sich manche Familien in Sunderland (England) befinden, giebt das „Newcastle Chronicle“ in folgender Mitteilung: Eine Frau, welche ein Schwein hatte, hegte aus verschiedenen Anzeichen den Verdacht, daß dem Tiere das Futter, welches sie ihm brachte, weggenommen würde. Sie stellte

sich auf die Lauer und als es dunkelte, bemerkte sie, wie ein Mann und eine Frau sich heranschlichen und das Futter, aus Brot, Brähe und anderen Spisseresten bestehend, aus dem Troge holten. Die Frau folgte ihnen bis zu einem Hause, in das sie eintraten, und ging, nachdem einige Minuten verstrichen waren, ebenfalls in das Haus, um zu ihrem Erstaunen zu sehen, wie fünf kleine, um einen Tisch sitzende Kinder das Futter ihres Schweines begierig verschlangen.

Im Saratow'schen Gouvernement im Flecken Rowno ist es gelegentlich des Jahrmärktes am 14. Septbr. zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen deutschen Kolonisten und russischen Bauern gekommen. Der Landgendarm wurde erschlagen und auch sonst gab es Tote und Verwundete. Die Zahl derselben ist noch nicht festgestellt, vorläufig berichtet der Saratower „Listok“ von zehn Toten und 30 Schwerverwundeten. Die Schlägerei würde vermutlich noch eine größere Ausdehnung angenommen haben, wenn nicht plötzlich Feuer entstanden wäre, das beide Parteien zwang zu löschten.

Handel und Verkehr.

Bezirk Horb, 22. Sept. Das Hopfengeschäft hat bei uns in letzter Woche begonnen, denn verschiedene Produzenten haben sich in die ihnen gebotenen Preise gefügt; so wurden z. B. auf der Station Bieringen über 50 Ballen abgespeichert, die zum Teil als Eilgut an Brauer versandt wurden; der Preis lautete von 100 bis 120 M. pr. Ztr. Zum Schluß der Woche war gesteigerte Nachfrage bei einer Preisbesserung von 5 M. pr. Ztr.

In Weingarten hat heuer der Morgen Hopfenanlage 5—6 Zentner ertragen. Das Erzeugnis ist sehr schön, der Handel aber hat sich noch nicht entwickelt.

Nürnberg, 23. Sept. (Hopfen.) Der Einkauf sowohl für Export als Brauerkundschaft war gestern und heute ein sehr lebhafter. Für Württemberger Prima werden bis zu 130 M., für Sekunda 105—110 M. bezahlt.

Heilbronn, 25. Sept. Obst- und Kartoffelmarkt. Bei dem heutigen Markte stellten sich die Preise beim Obst: Äpfel 4 M. 80 Pf. bis 6 M. 20 Pf., Birnen 5 M. 20 Pf. bis 7 M. — Pf., gem. Obst 4 M. 50 Pf. bis 5 M. 30 Pf., gebrochenes Obst — M. bis — M., Zwetschgen — M. pr. Ztr. Kartoffeln, gelbe 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 50 Pf., blaue 2 M. 50 Pf. bis — M. — Pf., Wurfkartoffeln 2 M. 50 Pf. bis 2 M. 60 Pf. per Zentner.

(Landwirtschaftliches.) Das Wochenblatt für Landwirtschaft schreibt: Ein sehr praktisches Mittel zur Tötung der Mäuse sind die sog. Phosphorpillen, welche in den meisten Apotheken zu haben sind. Diese sind sehr wirksam, es genügt, daß eine Maus nur ein wenig an einer Pille knappert, um sie zu töten. Dabei sind die Phosphorpillen sehr einfach und ungefährlich anzuwenden. Abends werden die Mäuse-

löcher zugetreten und am andern Morgen einige Phosphorpillen in die offenen Löcher gelegt. In kurzer Zeit wird ein Verschwinden der Mäuse zu bemerken sein und nach nochmaliger Anwendung von Phosphorpillen werden dieselben vollständig ausgerottet sein. Die Phosphorpillen halten sich wegen ihrer sorgfältigen Zubereitung sehr lange und sind sehr billig, ein Pfund kostet 60—80 Pf. und enthält ca. 10000 Pillen, so daß man mit einer Auslage von 1 Pf. viele Mäuselöcher versehen und sich vor großem Schaden bewahren kann.

Wiktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 24. Sept.
1/2 Kilo Butter 70 Pf.
2 Eier 12 Pf.
Altensteig. Schraunen-Zettel vom 24. Sept.
Neuer Dinkel 8 — 7 60 — —
Haber 7 — 6 40 — —
Gerste 9 — 8 75 — —
Bohnen — — 7 50 — —
Weizen 10 — 9 50 9 —
Roggen 12 — 11 — 10 —
Weißkorn 8 — 7 90 7 80

Der 1885er Schwabenkalender (Preis 25 Pf., Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart) ist uns dieser Tage zugegangen. Wir haben denselben einer genaueren Durchsicht unterzogen und gefunden, daß er die Erwartungen vollständig rechtfertigt, die man nach dem Inhalt des 1884er von ihm hegen mußte. Als besonders willkommene Beigabe bringt der Kalender, der den verschiedenartigen Bedürfnissen unseres Landes zu allererst Rechnung tragen will, das zum Einrahmen bestimmte Bild Ihrer Maj. der Königin, das eine Zierde für jedes Zimmer abgeben wird. Das Kalendarium in Roth- und Schwarzdruck, wie das Marktverzeichnis ist ein genauer Abdruck des amtlichen Kalenders, also absolut zuverlässig, die Märkte sind vorn bei den Monaten und später nochmals alphabetisch angegeben, eine Einrichtung, die manche anderen Kalender, namentlich die nicht württembergischen, nicht haben und die doch immer verlangt wird. Durch Erzählungen heiterer und ernster Art ist für Unterhaltung gesorgt. Stoff zum Lachen geben allerhand Anekdoten und Scherze, an Auskunft in jeder Richtung (z. B. über Krankenkassen-gesetz, Obstbau, Landwirtschaft und praktischen Ratsschlagen) fehlt es nicht. Endlich erhält der Leser eine Uebersicht über die Weltbegebenheiten in gut württembergischem und gut deutschem, treu zu Kaiser und Reich stehendem insbesondere das Vorgehen der Reichsregierung in ihrer Fürsorge für die Arbeiter voll anerkennenden Sinn. Wir wünschen dem zugläubigen Kalender zu seiner rasch erworbenen Freunde recht viel neue.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Riefer, Altensteig.

Ein gutes Mittel gegen Kopfschmerzen.

Der Unterzeichnete bekundet dankend, daß die von Apotheker Brand bezogenen Schweizerpillen denselben von seinem langjährigen Magenkrampf befreiten. Meine Frau litt ebenfalls stets an heftigen Kopfschmerzen und Blutandrang zum Kopf und schon nach Gebrauch der ersten Schachtel hörten die Kopfschmerzen auf. Selsenkirchen, den 26. 1. 1884. Theodor Trilling.

Man achte beim Ankauf genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Felde und den Namenszug R. Brandt trägt. Erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken.

dies ein schrecklicher Tag. — Werde ihn niemals vergessen in meinem Leben und schritt zögernd nach der Thür.

„Herrgott noch einmal,“ versetzte Peter Scharffenberg, Ihr könnt doch von großem Glücke reden. Habt zweien Menschen das Leben gerettet und seit unversehrt davon gekommen. Und auch mir das Unglück fern gehalten, daß ich Euch Dank schulde!“

„Ach redet doch nicht von einem Glück, Herr, denn was will das alles sagen, wenn mir das Bleibste auf der Welt entrispen wird!“ ließ sich Martin mit trauriger Stimme vernehmen.

Behmütig schaute er in Venis bleiches Angesicht. Er trat näher an sie heran, erfaßte schüchtern ihre schlaff hängende Hand und führte sie zum Munde, einen heißen Kuß darauf hauchend.

„Gute Nacht!“ stieß er mühsam hervor — mit matter Stimme erwiderte Veni den Gruß — dann wankte er trauernd nach der Thür, unter welcher Herr Steffens erschienen war und unbemerkt die Szene beobachtet hatte. Peter Scharffenberg sah noch stumm und regungslos.

Drunten an der Brandstätte tobte noch der Lärm, der bei dergleichen Ereignissen eine grauenhafte Beigabe jener Zeit war, bevor man noch die Institute gut geschulter Feuerwehren kannte, wie sie sich jetzt heute bei der Bekämpfung des entfesselten Elements zeigen. Nach weiterem Verlauf einer Stunde war jegliche Gefahr bewältigt und die Schatten der Nacht hüllten den rauchenden Trümmerhaufen in ein friedliches Dunkel, aus welchem nur dann und wann weiße Wasserdämpfe wie trauernde Gespenster emporstiegen.

Auch Martin trat seinen Heimweg an; zu Hause angekommen, sank er völlig erschöpft auf sein Lager. Der Meister hatte seine Heim-

kehr bemerkt und hinter der verschlossenen Thür seines Schlafgemaches noch Martin befragt, ob nichts mehr zu befürchten sei.

Der Meister war während des aufregenden Lärmens nicht aus seinem Hause gekommen und von den Heidentaten seines von ihm geschickten Gehilfen, hatte er noch nichts gehört. Martin selbst erwähnte die glücklichen Rettungen mit keiner Silbe.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als am andern Morgen Meister Goldschmidt, Spölling mit Namen, noch immer allein in seiner Werkstatt thätig war. Durch seine Freunde und Nachbarn war ihm bereits früh am Tage der Ruhm Martins bekannt, und bis in die kleinsten Details die hochherzigen Handlungen des jungen Mannes geschildert worden.

Er freute sich darüber, war fast stolz darauf, daß der Held des Tages zu seinen Haus- und Tischgenossen zählte und gern überfah er es, daß Martin, wahrscheinlich infolge der nächtlichen Anstrengungen, heute noch die späteren Morgenstunden zur Ruhe und Pflege seines ermatteten Körpers benützte.

Wiederholt hatte er schon Freunde und Bekannte, sowie die von Martin geretteten Personen, die ihm ihren Dank aussprechen wollten, mit der Entschuldigung zurückgewiesen, sie möchten den jungen Mann nach solcher Arbeit nun auch gehörig ausschlafen lassen.

Als aber die Mittagstunde herannahte und Martin noch immer nichts von sich hören ließ, da wurde es dem Meister Spölling doch bedenklich und er ging hinauf, sich zu überzeugen, ob seinem wackeren Gehilfen nicht gar ein Uebel zugestoßen sei.

Leise öffnete er die Thür des kleinen Stübchens, welches schon seit vielen Jahren den jeweiligen Gehilfen als Schlaflokal diente. — Wie erschrad aber der gute Meister Spölling, als er den Schlafenden erblickte. — (Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
Das Neueste in
Eiswoll-Tüchern,
wollene und seidene
Umschlag- und Kopftücher,
sowie schwarze und farbige
Damen- und Kinder-
Schürzen
in größter Auswahl sind frisch ein-
getroffen bei
J. G. Wörner's
Witwe.

Altensteig.
Sehr schöne **badische**
Most-Aepfel
sind vom nächsten Montag ab zu
haben bei
Sailer, zur Traube.

Altensteig.
Winter-Saat.
Dänischen
Schlegelsaat-Weizen,
welcher sich nicht so leicht lagert,
habe ich zu verkaufen und bemerke,
daß ich von 1 1/2 Viertel 19 Simri
erntete.
Rüfer Gutekunst.

Altensteig.
Meine neu eingetroffenen
Baumwoll-Flanelle,
Druck- und andere Tücher,
Stuhl-Tuch und
Madapolam
empfehle zu äußerst billigen Preisen
J. G. Wörner's
Witwe.

Altensteig.
Ein kräftiges und fleißiges
Mädchen,
welches 16 bis 17 Jahre alt ist
und mit Vieh umzugehen weiß, findet
auf Martini d. J. eine Stelle.
Bei wem? sagt die Expedition
dieses Blattes.

Altensteig.
Reue
Säringe
pur Milchner
empfehle billigt
Fr. Flaig,
Conditor.

Altensteig.
Altes Gold und
Silber,
Münzen, Löffel etc.
kauft stets
Louis Schaible,
Uhrmacher,
Gold- und Silberarbeiter.

Berned.
Eine tüchtige
Stallmagd
sowie ein fleißiger
Rühsütterer
werden zum Eintritt auf Martini
gesucht.
Graf z. Waldhorn.

Berehrliche Handels- und Gewerbetreibende
erlauben wir uns freundlichst einzuladen, das Blatt „Aus den Tannen“
zur Insertion

recht zahlreich zu berühren. Die Insertion zu geeigneter Zeit hat noch nie ihren Zweck verfehlt und da gerade das Spätjahr diejenige Saison ist, wo in jeder Familie die vielfachsten Bedürfnisse zu decken sind, so kann ein guter Erfolg nicht ausbleiben. — Bei Aufgabe von Inseraten bitten wir stets anzugeben, ob dieselben 1-, 2-, 3- oder 4spaltig einzurücken sind. Pünktliche Bedienung und billigste Berechnung sichern zu
Altensteig.

die Expedition
des Blattes „Aus den Tannen“.

Altensteig.
Danksagung & Geschäfts-Empfehlung.

Meiner verehrten Kundenschaft sage ich hiermit für das mir
seit her geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank. Zugleich
zeige ich ergebenst an, daß sich mein Sohn Heinrich als
Friseur und Zahntechniker
ausgebildet hat und daß durch ihn das Einsetzen künstlicher
Zähne, das Anfertigen und Reparieren ganzer Gebisse,
sowie auch das **Plombieren mit guten dauerhaften Plomben,**
das **Ausziehen und Reinigen der Zähne** besorgt wird.
Ferner können nunmehr sämtliche Haararbeiten, als: **Zöpfe**
(von ausgegangenen Haaren), **Bouquets, Uhrketten, Broschen**
u. s. w. angefertigt werden.

Bei sämtlichen Aufträgen sichere ich die pünktlichste und
rascheste Erledigung, wie auch die billigste Berechnung zu und
bitte mir wie bisher mit schätzbarem Vertrauen entgegenzukommen.

Wundarzt **Udermann's** Witwe.



Die anseer
ordentliche
Verbreitung
dieses Haus-
mittels hat
eine ebenso
grosse Zahl
ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgurufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packets des ächten TOLLWERCK'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Altensteig.
Ein Knecht
findet dauernde Beschäftigung bei
Lohmüller Frey.

Vom
Fels
zum Meer

ist die verbreitetste, weil gediegenste, am-
samste u. am schönsten illustrierte Monats-
schrift. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden
von Heft zu Heft abwechselnd. So hat „S. F. J. M.“
jeden einen Aufsatz von Generalfeldmarschall
Graf Moltke
veröffentlicht, sowie Bilder, die unter Leitung des
deutschen Königs Dr. G. Nachtigal in Afrika für
„S. F. J. M.“ gezeichnet wurden. Ferner hochinter-
essante Aufsätze über die Verbrechen der Hugenotten
d. Gegenwart v. F. v. Doltendorff, den „Selbst-
mord in der Tierwelt“ v. W. Dreher etc., sowie
Romane u. Novellen anderer geachteten Erzähler.
„S. F. J. M.“ ist die glückliche Vereinigung
der Bornehmheit exklusiver Redaction mit der
Gemüthslichkeit Wärme u. Allgemeinverständ-
lichkeit eines Familienblattes. Man verlange,
um den reichen, gediegenen Inhalt kennen zu ler-
nen, ein Probeheft in der nächsten Buchhandlung
oder Zeitungs Expedition. Sollen beginnt der neue
Jahrgang. Bester Zeitpunkt zum Abonnement.
„S. F. J. M.“ ist für Inserate bef. empfohlen.

Altensteig.
Wegen Wegzugs von hier lege ich
meine sämtlichen
Blumenstöcke
dem Verkaufe aus.
Kollaborator **Difner.**

Das
Bettfedern-Lager
Garry Anna in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 S das Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25 S,
Prima Halbdaunen nur 1,60 S.
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von 50 Pfd.
5% Rabatt.

Pianinos, Baar u. jede Abzahlung.
B. J. J. Amerik. Harmonium
Fabrik Weidenslaufer, Berlin N. W.
Illustrirter Katalog gratis u. franco.

1000 Mkt. zahlen wir
beim Gebrauch von
Goldmann's Kaiser-
Zahnwasser
à Fl. 60 Pf. und 100 Pf.
jemals wieder Zahnschmerzen
bekommt. **S. Goldmann & Cie.,**
Dresden. — Zu haben in
Altensteig bei
Wilh. Niefer.

St. Amtsgericht Nagold.
In dem
Konkurse
gegen
Christoph Friedrich Trost,
Kaufmann von Walddorf,
wird zur Beschlußfassung der Gläubiger-
versammlung in dem Termin vom
25. Okt. d. J., nachmittags 3 Uhr,
(Prüfungstermin) auf die Tages-
ordnung gesetzt:
1) die Bewilligung einer Unter-
stützung von tägl. 1 M. 50 Pfg.
an die Familie des Gemein-
schuldners.
2) der Antrag des Konkursver-
walters, betr. den Verkauf der
Viegeenschaft aus freier Hand.
Den 22. Sept. 1884.
Gerichtsschreiber
Broddick.

Altensteig.
Kalender
für
1885
sind zu haben
in der Druckerei dieses Blattes.

Bettmatten, Blasenchw. 2c
Jb. Pfister, in Ormalingen,
(Schweiz.) Alters- und Geschlechts-
angaben erwünscht.

Der
Schwabenkalender
für 1885
mit dem Bild J. Maj. der Königin
und reichem Inhalt ist zu 25 Pf.
bei allen Kalenderverkäufern zu
haben.

Trunksucht, im
höchsten
Stadium, beieitigt sicher, auch ohne
Vorwissen, unter Garantie, Th. Ko-
nesky, Berlin, Brunnenstr. 53,
Erfinder der Radikaluren u. Spe-
zialist f. Trunksucht-Leidende. Amt-
lich beglaubigte Danksagungsschreiben
gratis. Nachahmer beachte man nicht,
da solche nur Schwindel treiben,
Anpreisungen unentgeltlicher Kuren
sind die Schwindelhaftesten!

Lehr-Verträge
bei
W. Niefer.

Franfurter Goldkurs
vom 24. September 1884.
20-Frankenstücke . M. 16. 16—20
Englische Sovereigns 20. 29—34
Russische Imperiales 16. 71—76
Dukaten 9. 60—65
Dollars in Gold . . . 4 17—21

